

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntags-
blatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 60 Pf. excl. Postgelb.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corputzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

N^o 1200

Uhrensburg, Sonnabend, den 22. Januar 1887

10. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Deutschland und Oesterreich in Fürst Bismarcks Rede.

G. C. Angesichts der Erklärungen, die Fürst Bismarck über das Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich und über seine Stellung zu der Orientpolitik abgab, wird es sicher nicht an schadenfrohen Bemerkungen fehlen, welche hierin ein Preisgeben der verbündeten Großmacht erblicken werden; ja schon heute machen sich namentlich in der französischen Presse ähnliche Aeußerungen unumwunden geltend. In Oesterreich jedoch werden die erwähnten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers keineswegs in diesem Sinne aufgefaßt. Man hat mit Befriedigung konstatiert, daß Alles, was derselbe über die Nothwendigkeit der Großmachtstellung Oesterreichs für Deutschland und Deutschland für Oesterreich sagte, fast vollständig mit den diesbezüglichen Erklärungen übereinstimmt, die Graf Kalnoky in der Delegation abgegeben.

Deutschlands Standpunkt in der bulgarischen Frage war schon vom Beginn der letzten Krise in Sofia so klar präzisirt, wie derselbe nun von dem Fürsten Bismarck dargelegt wird. Von einer Ueberraschung kann also in dieser Richtung keine Rede sein. Denn von dem Augenblicke an, da man in Berlin — trotz der Kundgebung der liberalen Presse — den deutschen Fürsten auf dem Bulgarenthron fallen ließ, um sich mit Rußland nicht zu verderben, konnte kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß die fernere Entwicklung der bulgarischen Angelegenheit Deutschland so ziemlich gleichgiltig lasse. Das einzige Interesse, das der deutsche Reichskanzler an dieser Angelegenheit nahm, konzentrirte sich darauf, zu verhindern, daß dieselbe zu einem casus

belli zwischen Oesterreich und Rußland führe. Darum war sein ganzes Bestreben auf eine Versöhnung der rivalisirenden Interessen dieser beiden Großmächte gerichtet, und diese Rolle bringt es nothgedrungen mit sich, daß sein Auftreten gegenüber Rußland, wo es hochgradige Leidenschaften zu beschwichtigen gilt, um eine Färbung zuvorkommender sein muß, als gegen Oesterreich-Ungarn, welches an dem Berliner Vertrage nicht rütteln, die Dinge in Bulgarien ihrer legalen Abwicklung überlassen und jeden Schritt vermeiden will, der einer Provokation gleichsehen könnte.

Daher kommt es auch, daß man in der letzten Zeit von einer sehr engen Annäherung zwischen Deutschland und Rußland, ja von einer Allianz zwischen diesen beiden Mächten gesprochen, welche letztere jedoch von dem Reichskanzler entschieden in Abrede gestellt wurde. Alle diesbezüglichen Meldungen beruhten auf müßigen Kombinationen. Unseres Wissens hat zwischen Deutschland und Rußland nie eine Entfremdung stattgefunden, daher konnte auch nicht von einer in letzten Zeit zwischen ihnen stattgehabten besonderen Annäherung die Rede sein. Deutschland hat die russische Politik in Bulgarien, des lieben Friedens halber, vom ersten Augenblicke an unterstützt und war stets darauf bedacht, die gegen Oesterreich gerichteten Spigen derselben in diplomatischem Wege so viel als möglich abzustumpfen.

Wenn sie nun aus dem Munde des deutschen Reichskanzlers vernehmen, daß sich Deutschland wegen Bulgariens in keine Aktion einlassen würde, so wissen die Oesterreicher allerdings klar und deutlich, daß sie in dieser Angelegenheit nur auf ihre eigenen Kräfte und eventuell auf die gewisser Mitinteressenten Bedacht zu nehmen haben, können es aber dem Fürsten Bismarck vom Standpunkte der das deutsche Reich viel näher berührenden

Frage keineswegs verargen, wenn er seine Blicke von der nicht unmittelbar bedrohten Ostgrenze abwendet und sein ganzes Augenmerk auf die Sicherung der an der Westgrenze gelegenen Reichsländer richtet. Ja sie dürfen sich auch nicht darüber verwundern, wenn er zur Deckung des Reiches im Osten dem benachbarten Rußland gewisse Konzessionen zu machen geneigt wäre, die sich mit Oesterreichs politischem Programm vielleicht schwer in Einklang bringen lassen dürften.

Wenn Fürst Bismarck von der Gefahr eines österreichisch-russischen Krieges spricht, so sagt er damit nichts Neues. Wesentlich gemildert wird aber diese drohende Perspektive durch die Erklärung des Kanzlers, daß er alle seine Bemühungen daran setze, dieser Eventualität entgegenzuwirken. Diejenigen, welche dieselbe als bevorstehend bezeichnen, stützen sich darauf, daß Graf Kalnoky in den Delegationen eine russische Okkupation Bulgariens, sowie die Etablierung eines russischen Protektorates in dem Fürstenthume als Ueberschreitungen jener Grenzlinie bezeichnet hat, bis zu welcher Oesterreich-Ungarn die Ausbreitung der russischen Machtsphäre in dem Balkangebiet ruhig hinnehmen könnte.

Der Minister hat aber nicht gesagt, daß diese beiden Schritte einen casus belli begründen würden, sondern er hat einfach erklärt, daß sich die österreichisch-ungarische Regierung dann genöthigt sehen würde, im Einvernehmen mit den anderen Signatarmächten des Berliner Vertrages ernstere Maßnahmen zur Wahrung der Bestimmungen dieses Vertrages zu ergreifen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich in diesem Falle mehrere Signatarmächte finden würden (wir verweisen nur auf England und Italien), um sich mit Oesterreich-Ungarn zu einem kollektiven Schritt zu vereinigen; und ein solcher kollektiver Schritt dürfte angesichts der nun voraussetz-

lich neutralen Haltung Deutschlands und Frankreichs genügen, Rußland auf den Boden der Loyalität zurückzuweisen und den Appell an die Entscheidung der Waffen zu verhindern.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 21. Januar. Die bevorstehende Neuwahl zum Reichstage hat in unserm Kreise, soweit uns bekannt, bisher noch keine Maßnahmen zur Einleitung einer Agitation gezeitigt und dürften die exceptionellen Verhältnisse unseres Wahlkreises die Auffstellung von geeigneten Kandidaten auch zu einer recht schwierigen Sache machen. Die letzten Wahlen haben ein nicht unerhebliches Uebergewicht der sozialdemokratischen Stimmen gezeigt und die Frage, ob in den Reihen der nichtsozialdemokratischen Wähler eine Einigung über eine allseitig anerkennende Kandidatur zu erzielen ist, ist es eben, welche diese Schwierigkeiten mit sich bringt.

Soweit wir die Sache zu übersehen im Stande sind, haben sich im Verlaufe der letzten Jahre die nie sehr groß gewordenen Gegenjäger unter den nicht der sozialdemokratischen Fahne folgenden Wählern erheblich abgezehrt, auch darf wohl behauptet werden, daß in diesen Kreisen, besonders auf dem Landgebiete, das politische Leben mehr stagnirt. Die Ursachen dieses matten Pulsirens mögen zu suchen sein in der angenommenen Machtlosigkeit gegenüber den sozialdemokratischen Erfolgen, in in Folge zu lebhaft betriebener Agitationen eingetretenen geschäftlichen u. Nachtheilen oder wo sonst immer, die Thatsache ist nicht abzuleugnen, daß das politische Leben in unserm Wahlkreise sich im Zustande der Degeneration befindet.

Es erhebt die Frage, ob und wie es angeht, diesen Stand der Dinge zu beseitigen und besonders, was anlässlich der bevorstehenden Wahl zu thun ist und gethan werden soll. Für viele Wähler dürfte es gerade aus Anlaß der durch die Wahlen dem Volke zur Beantwortung vorgelegten kritischen Frage ein Bedürfnis sein,

Die Rache der Irländer.

Erzählung von Faust. 2
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Aber nicht lange sollte er seinem Brüten überlassen bleiben. Eine Hand berührte seine Schulter und als er sich umblickte, stand der Bootsmann vor ihm.

Jack wandte sich ab, denn der Bootsmann, Jim Flaherty, war damals der Anführer der Werberei gewesen und da er ein Landsmann Jacks aus der Gegend von Limerick war, trug Jack doppelten Haß gegen ihn im Herzen.

Aber der Bootsmann ließ sich nicht so leicht abweisen.

„Jack O'Donoghue,“ sagte er mit einbringlicher Stimme, „Du bist ingrimmig darüber, daß wir Dich in Ihrer Majestät Dienst gelockt haben, und daß ich, Dein Landsmann, Dich nicht gewarnt habe. Ich hätte das gethan, denn ein Irländer soll dem andern beistehen. Aber als ich Deine Geschichte gehört hatte, habe ich es nicht gethan, absichtlich nicht. Jack, Hilfe giebt es nicht für Deine Mutter, aber ich biete Dir etwas anderes, ich biete Dir Rache!“

„Rache? Und die bietet Ihr mir?“ frug Jack ungläubig.

„Die biete ich Dir! Ich will Dir erzählen, weshalb:

„Vor drei Jahren, als Deine Schwester

noch bei dem alten Pfarrer in die Religionschule ging, war ich auf Urlaub zu Hans in Montley. War eben erst von Japan zurückgekommen, hatte die Taschen voll Geld und wollte mein Heimatsdorf wieder einmal sehen. Nahe Verwandte hatte ich nicht im Dorf, meine Eltern waren gestorben, Geschwister hatte ich nie gehabt. War aber ein Vatersbruder von mir dort, der sich als Schulmeister so durchstümperte. — War ja früher auch einmal bei Euch in Gerry gewesen, aber nicht lange dageblieben, waren wohl zu wenig Kinder bei Euch. Na, Kinder gab es bei uns in Montley genug, der alte Flaherty, eben mein Vatersbruder, hatte selbst so ein Stück erben.

„Seine Alte war todt und das älteste von den Mädchen, die Bef, sorgte für die Wirtschaft. War ein bildsauberes Mädchen, meines Vatersbruders älteste Tochter.

„Es dauerte so eine vierzehn Tage, da wußten wir, daß wir uns lieb hatten, die Bef und ich. Wollten aber den Leuten noch nichts davon sagen. Ein paar Jahre wollte ich noch fahren, waren ja beide noch jung. Wollte rechtschaffen sparen, dann konnten wir uns ein Häuschen und ein Stück Land pachten.

„Da führte der Teufel den Edward Abercrambie, Eures Lords ältesten Sohn, in das Dorf. War damals schon so ein Mädchenjäger, wenn er auch erst so ein, zwei- undzwanzig Jahre zählen mochte und eben erst von Oxford kam, wo er studirt hatte.

Er sah die Bef, meine Bef, und kam wieder.

„Will nicht lange erzählen, denn wenn ich an die Geschichte denk, wird mir heut noch heiß im Herzen, als säß ein Feuerbrand drinnen.

„Kurz, die Bef wollte von mir nichts mehr wissen, sein Mißgeschick gefiel ihr besser, wie mein braunes. Na, ich schlug mir die Sache aus dem Sinn. Einen harten Kampf hat es mich gekostet, denn sie saß mir tief im Herzen, die Bef. War aber zu stolz, um ein Wort dagegen zu sagen.

„Reiste wieder ab und fuhr mit Ihrer Majestät Schiff „Invincible“ nach Buenos Ayres. Kam wieder zurück und wollte doch mal sehen, was aus der Geschichte geworden war.

„Wills Dir gestehen, Jack O'Donoghue, hatte im Herzen noch so ein wenig Hoffnung, daß sie sich die Geschichte mit dem Lordsohn aus dem Kopf geschlagen haben möchte. Heirathen konnte der sie doch nicht, das mußte sie ja wissen.

„Hatte aber falsch spekulirt, grundfalsch. Sir Edward hatte mir ihr geliebt, bis sie wirklich seine Geliebte wurde. Dann hatte er sie verlassen, im Glend, Allen zum Spott, die von der Geschichte wußten, Allen im Dorf.

Die Bef hatte sich das zu Herzen genommen, war krank geworden, war in das Spital gekommen, war gestorben. Hatte mir einen Brief hinterlassen, Jack O'Donoghue,

einen Brief, daß ich alter wetterfester Kerl geweint habe wie ein Kind. Und dann hab ich mich zusammengenommen und hab dem Burschen Rache geschworen, dem Burschen, der auch Deine Schwester in Schande gebracht hat. Und diese Rache will ich ausführen und Du, Jack O'Donoghue, sollst mir dabei helfen. So, nun weißt Du, warum ich Dich nicht gewarnt habe.“

„Und warum hast Du noch keine Rache genommen bis jetzt?“

„Kann nicht allein. Konnte wohl den Burschen auslauern und ihm mein Messer zwischen die Rippen stoßen. Will ihn aber nicht heimtückisch abschlagen. — Will auch Rache haben an seinem Vater, der um das Treiben dieses Burschen weiß, dem wir aber wie Vieh sind, um das er sich nicht kümmert. — Will ihm zeigen, daß, wenn wir Vieh sind, wir auch Hörner haben zum Stoßen!“

„Und wie willst Du Dich rächen?“

„Am eines Tages, als wir in Liverpool vor Anker lagen, ein Mann zu mir aus Cork, der mich kannte und die ganze Geschichte wußte. Erzählte mir noch mehr Schandthaten von Lords und Lordsöhnen, Schandthaten die Masse. Frug mich, ob ich Lust hätte, einem Bunde beizutreten, der unser Volk frei machen will von den Lords, die uns ausfaugen, und das, was wir im Schweiß verdienen, in London verprassen.“

„Und was thatest Du?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Arbeit in den Stand der Dinge zu bringen, bei allen einleitenden Schritten in dieser Richtung ist es aber die Frage nach der Person des Kandidaten, die sich in den Vordergrund drängt. Denn daß trotz aller vorhin besprochenen nidelirenden Momente der den Sozialdemokraten gegenüber zu stellende Kandidat nicht auf den extremen Flügeln der übrigen Parteien gesucht werden darf, ist fraglos. Wenn es gelingen könnte, einen Kandidaten zu finden, auf den sich die nichtsozialdemokratischen Stimmen vereinigen können, so wäre eine Chance zur Erreichung eines dem früheren entgegengesetzten Resultats gegeben. Diese Chance dürfte sicherer werden, wenn die betr. Person im Wahlkreis selbst zu finden wäre, denn namentlich auf dem Landgebiete ist die lokale Abgeschlossenheit ein wohl zu berechnender Faktor.

Es sind uns Personen genannt worden, die man in kleineren oder größeren Kreisen für geeignet hält, als Kandidaten in dem Sinne einer Vereinigung gegen die Sozialdemokraten zu figurieren. Wie wir hören, glaubt man in der Person unsers Herrn Landrats, Freiherrn von Hollen, einen passenden Kandidaten gefunden zu haben, doch sind uns auch noch zwei andere Beamte des Landkreises, der eine dem Verwaltungsfache, der andere dem Richterstande angehörig, genannt worden. Bei der Kürze der Zeit, die uns noch von dem Wahltag trennt, dürfte es angebracht sein, die Diskussion über die Kandidatenfrage bald zu beginnen, daß hierbei die Erörterung, soweit sie den ersten Beamten unseres Kreises betrifft, in erster Linie steht, ist selbstverständlich.

— Betreffend den Holzverkauf in den königlichen Forsten hat der Minister für Landwirtschaft unterm 28. Dezember v. J. folgende Verfügung erlassen: „Von verschiedenen Holzhändlern ist darüber geklagt worden, daß bei schief geführtem Sägeschnitt, welcher sich oft nicht vermeiden läßt, des auf den Bau- und Kuchhölzern angegebene Längemaß zwar für die eine Seite der Stämme regelmäßig zutreffend sei, für die entgegengesetzte Seite sich aber häufig ein Fehlbetrag von einigen Centimetern vorfinde, welcher das Holz zu manchen Verwendungszwecke untauglich mache, zu dem es geeignet sein würde, wenn beide Seiten des Stammes das angegebene Maß unverkürzt enthielten. Ich lasse es dahingestellt, in welchem Umfange die Frage begründet ist. Jedenfalls aber entspricht es dem wohlverstandenen Interesse des Fiskus, derartigen Bemängelungen jeden Grund zu entziehen. Die zc. wollen deshalb, sofern dies nicht bisher schon geschehen, dafür Sorge tragen, daß unter allen Umständen das volle Längemaß, mit welchem das Holz zum Verkauf gestellt wird, auch wirklich vorhanden ist, mag die Messung auf der einen oder der anderen Seite des Stammes erfolgen, und daß bei gewissenhafter Wahrung des fiskalischen Interesses doch eine übermäßige Peinlichkeit vermieden wird.“

* **Ahrensburg.** Schöffengericht, Sitzung vom 20. Januar. Schöffen: Siebel-Hummelsbüttel und Gundermann-Odenfelde. Der Dienstknecht W. A. Timm in Harkeheide und der Landmannssohn Ahrens aus Langenhorn sind angeklagt wegen Jagdvergehen. Timm soll am Sonntag, den 7. November v. J., die Jagd ausgeübt und auf einen Hasen geschossen, Ahrens ihm Treiberdienste geleistet haben, dabei sind die beiden von dem Jagdaufscher Hasen angetroffen worden. Timm ist geständig, Ahrens bekennt

jedoch, schuldig zu sein, er will Timm nur zufällig getroffen haben. Der Amtsanwalt beantragt gegen Timm 8 Tage Gefängnis, aber Freisprechung des Ahrens. Das Gericht erkennt betr. Ahrens wie beantragt, gegen Timm auf 25 Mk. Geldstrafe event. 7 Tage Gefängnis, Kostentragung und Einziehung des beschlagnahmten Gewehrs. — Der Arbeiter Joh. Hinr. Krogmann aus Hummelsbüttel, z. B. in Gr.-Vorfeld, ist angeklagt wegen Jagdvergehens. Der schon viermal wegen der gleichen Vergehen verurteilte Angeklagte wird beschuldigt, im Oktober v. J. in der Nähe seines Hauses dem Wilde durch Schlingen nachgestellt zu haben. Er bekennt dies und will die betr. Schlingen nur im Garten zum Wegfangen von Hantzeug, Wiesel etc. aufgestellt haben. Die Zeugenerklärung ergibt jedoch, daß die aus Pferdehaaren kunstgerecht hergestellten Schlingen zum Fang von Rebhühnern bestimmt waren. Wegen der Vorstrafen beantragt der Amtsanwalt 2 Monat Gefängnis, das Gericht erkennt auf 1 Monat Gefängnis und Kostentragung. — Eine dritte Anklage wegen Jagdvergehens richtet sich gegen den Dienstknecht Joh. Führmann, z. B. in Neuenhain, gebürtig aus Baiern. Derselbe wird beschuldigt, am 4. November auf der Bergstedter Feldmark unbefugter Weise die Jagd ausgeübt zu haben. Der Angeklagte giebt zu, an dem fragl. Tage mit einem geladenen Schießhahn, das seiner Angabe nach von sehr fragwürdiger Gestalt war, auf dem Felde gewesen zu sein, er habe wilde Tauben schießen wollen. Da sei ihm der Nevierjäger Böttger begegnet, er sei voller Angst weggelaufen, gefallen und dabei sei seine Schießwaffe losgegangen. Der Jäger habe ihn verfolgt und auf ihn geschossen, dabei habe er Schrotkörner in die Hand und in den Oberarm erhalten. Soviel Angst wie damals habe er nie in seinem Leben ausgestanden, gejagt und auf Wild geschossen habe er nicht, durch die ausgegangene Angst und die Schmerzen sei er bestraft genug. Die vernommenen Zeugen können nicht angeben, den Angeklagten bei Ausübung der Jagd getroffen zu haben. Der Amtsanwalt hält die Anklage aufrecht und beantragt 8 Tage Gefängnis und Kostentragung, das Gericht spricht den Angeklagten jedoch kostenlos frei, da die Beweisaufnahme genügende Momente für seine Schuld nicht ergeben hat und eine Anklage wegen unbefugten Tragens geladener Schusswaffen nicht vorliegt. — Wegen gemeinschaftlicher qualifizierter Körperverletzung sind die beiden Dienstknechte J. F. H. Wolf und J. H. Klein zu Bramfeld angeklagt. Die beiden Helden werden beschuldigt, am 1. November v. J. auf dem Bergstedter Markt gelegentlich der Tanzmusik im Hilmersdors Lokale den Knecht Brüggemann aus Bramfeld durch einen anderen Knecht aus dem Saal haben rufen lassen, worauf sie ihn im Dunkeln überfallen und blutig geschlagen haben. Die Angeklagten wollen unschuldig wie die Lämmer sein, bequemen sich aber in der Beweisaufnahme zu einem theilweisen Geständnis. Einen stimmigen Zeugen jener nächtlichen Aufreize führt der geschädigte Brüggemann in Gestalt seines arg zerrissenen Rockes vor, als Grund der That ergiebt sich Neid der Angeklagten wegen der Günst eines Mädchens. Der Amtsanwalt beantragt unter Berücksichtigung des erschwerten Momentes in Gestalt des hinterlistigen Ueberfalls gegen jeden der Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten; das Gericht will ihre bisherige Unbescholtenheit als strafmildernd gelten lassen und verhängt gegen jeden eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen und Kostentragung. — Nach dem Termin einigen die beiden Verurteilten sich mit dem Brüggemann noch dahin, daß sie sich verpflichten, ihm für den zerrissenen Rock 18 Mk. Ersatz zu zahlen.

* **Bargteheide.** 19. Januar. Nachdem schon seit längerer Zeit die Errichtung einer 4. Schulklasse für den hiesigen Ort als dringendes Bedürfnis allgemein anerkannt worden, es aber seitdem an den erforderlichen Räumlichkeiten mangelte, ist nunmehr der Neubau eines Schulgebäudes zur Verwirklichung geblieben. Das alte 2-klassige Schulgebäude mit der Küsterwohnung verschwindet zum nächsten Frühjahr gänzlich vom Plage und wird an dessen Stelle ein neues Gebäude, enthaltend 3 Klassen und 3 Wohnungen für die Lehrer, sowie ein kleines Nebengebäude mit Privats- und Stallungen errichtet. Das Schulgebäude wird ein 2-stöckiges Gebäude und ist auch schon am 18. d. M. dem Maurermeister Gaaß hier selbst als Mindestfordernden für die Summe von 27 600 Mk. zur Ausführung übergeben. Dasselbe soll bedingungslos am 1. November d. J. vollendet sein. Die alten Banlichkeiten, welche vor einiger Zeit dem Galtwirth J. Carlens hier für die Summe von 800 Mk. zugekauft worden sind, müssen bis zum 20. März d. J. vom Plage geräumt sein, zu welchem Zweck das Gebäude ihm vom 1. März d. J. ab zur Verfügung steht. Das zu diesem Bau erforderliche Kapital ist der Gemeinde von der hiesigen Sparrasse in bereitwilliger Weise gegen sehr mäßige Zinsen zur Verfügung gestellt und findet die Abtragung des Kapitals durch Amortisation statt. Als Bauplatz für die zum Landwirthschaftsbetrieb des Küsters notwendig gewordene größere Scheune ist das Terrain in Aussicht genommen, welches durch die im verfloffenen Sommer erfolgte Zuschüttung der Bügge hinter dem Garten des Herrn Organisten Vielenberg, gewonnen ist. Die Verlichtigung dieses Gebäudes erfolgt ebenfalls in nächster Zeit. Die Unterrichtung der Schüler der 1. und 2. Klasse, erfolgt während der Bauezeit des neuen Schulgebäudes, abwechselnd in dem jetzigen Gebäude der Elementarklasse. — Nachdem die hiesigen Grundbesitzer und Wegepflichtigen es vorgezogen hatten, auf den in Eisbahnen veränderten Fußsteigen hiesigen Orts, lieber Arme und Beine brechen zu wollen, statt der Glätte durch Sandstreuen abzuweichen, hat die hiesige Sparrasse in anerkennungswürdiger Weise die Sache in die Hand genommen und die ganzen Fußsteige mit Sand bestreuen lassen. Dem jüngst verammelten Sandweiser Gemeinderath schien es bedenklich und mit seinem Gewissen unvereinbar, einen solch bedeutenden Betrag, wie er zur Ausführung dieser Arbeit erforderlich war, aus der Gemeindefasse zu bewilligen, und was hat diese enorme Arbeit der Sparrasse baar gekostet? Den ganzen Reservefond von ca. 100 000 Mk. freilich nicht, aber doch einen Betrag von — 16 Mk., sage Sechszehn Mark! —

Ottensen. 18. Januar. Rechtsanwalt Peters in Kiel hat die ihm von nationalliberaler Seite angebotene Kandidatur für den 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreis angenommen. Am Sonnabend soll in einer Versammlung des nationalen Wahlvereins hier selbst definitiv über diese Kandidatur beschloffen werden. In Elmshorn wird wahrscheinlich am 30. d. Mts. eine große öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher der genannte Kandidat einen Vortrag halten wird. Bürgermeister Bleiden hat eine Kandidatur für den 6. Wahlkreis entschieden abgelehnt.

Preß. 17. Januar. Gestern Nachmittag ereignete sich auf unserm Kirchsee ein erschütternder Unglücksfall. Der hoffnungsvolle Sohn eines hiesigen Schlachtermeisters amüsierte sich mit Schlittensfahrten auf dem genannten See in der Nähe des Wehrberges, wo wegen des starken Strudels auch beim stärksten Frost offene Stellen bleiben. Der Genannte geräth mit seinem Schlitten ins offene Wasser, die schnell herbeigeeilten Helfer bringen den Verunglückten verhältnismäßig schnell aus dem nassen, eiligen Element, in ein nabeligendes Haus. Trotz ärztlicher und anderer Hülfe und Wieder-

belebungsversuche gelang es nicht, den Ertrunkenen am Leben zu erhalten. Wie uns eben mitgetheilt wird, ertranken in Cutin auch 2 Kinder auf einem Eispartie.

Flensburg. 18. Januar. Redakteur Joffe von „Flensburg Avis“ war von der Strafkammer wegen Verleumdung der schleswig-holsteinischen Offiziere zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die Revision ist vom Reichsgericht verworfen. Ein Fabrikbesitzer Dgen aus Sonderburg wurde von der Strafkammer wegen wiederholten Sittenverbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Nordschleswig. 17. Januar. Am heutigen Tage begab sich der Generalsuperintendent Kastrup aus Schleswig über Tondern nach dem Kirchdorf Söderlännum, um dortselbst in aller Stille den Pastor Clausen in sein Amt wieder einzuführen, von dem er seit 3 Jahren suspendirt gewesen ist. Weil derselbe nämlich damals wegen eines Eigenthumsvergehens von der Strafkammer in Flensburg zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden war, sah das schleswig-holsteinische Konsistorium sich veranlaßt, seine Amtsentziehung auszusprechen, wogegen indeß Pastor Clausen Rekurs beim Kultusminister einlegte, der jetzt zu seinen Gunsten entschieden hat. Pastor Clausen, dessen Prozeßakten mit dem Konturs eines nahen Verwandten im Zusammenhang stand, war erst seit Jahresfrist von der Gemeinde zum Prediger erwählt, als er in Untersuchung gezogen wurde. Er ist ein junger Mann, unverheirathet und gehört der streng orthodoxen Richtung an. Wegen dieser Angelegenheit hat sich in seiner Gemeinde eine sehr scharfe Parteilichung vollzogen, die zum Glück weder durch das Erkenntnis des Kultusministeriums, noch durch die hervorragenden Leistungen dieses jungen Kandidaten sich zur Ausgleichung bringen lassen wird.

Kleine Mittzeilungen.
Ein Scheunenbrand kostete am Sonntag dem Eigenthümer derselben, Viehhändler Radbruch in Tüttendorf, das Leben. Derselbe war mit einem brennenden Laterne auf den Boden gestiegen und hatte so unglücklich den Ausbruch des Feuers selbst verurtheilt. Nachdem der Boden durchgebrannt, fiel der verholzte Leichnam herab.
— Ein Lohberger aus Sande, der nach Wandersbeck gekommen war, um Einkäufe zu machen, gerieth auf die schiefere Ebene, mit einem dort angetroffenen Freunde eine Bierreise durch verschiedene Wirtschaften zu machen, in Folge dessen er sich am nächsten Morgen im Gefängnis wiederfand. Das Schlimmste für ihn war jedoch, daß er einen Betrag von 200 Mk. in Geld vernichtet, der ihm abhanden gekommen war und dessen Verbleib auch nicht ermittelt werden konnte.
— Nachdem erst vor kurzer Zeit eine Frau aus Großholt mit ihrem jüngsten Kinde den Tod unter dem Eise gefunden, verunglückte am Sonntag auf dem Sankelmartersee ein 13-jähriger Knabe aus Damersee, Stiefsohn des Dekanats, daselbst, beim Schlittschuhlaufen und ertrank.
— Wegen Sittenverbrechens in 21 Fällen erhielt der 70-jährige Tischler Joh. Spieler im Gravenstein eine fünfjährige Zuchthausstrafe, verbunden mit fünfjährigem Ehrverlust von der Flensburger Strafkammer zuerkant.

Hamburg.
In dem Fabrikgebäude von Böschke in der Neust. Fabrikstraße entstand in der Nacht zum Dienstag um 12 1/2 Uhr ein bedeutendes Feuer, welches das eine Kistenfabrik nebst Holzschneiderei enthaltende Gebäude vollständig zerstörte. Drei Züge der Feuerwehr waren mit 5 Dampfpumpen in Thätigkeit und gelang es denselben erst in 6

Stund war i
schwierig
Die F
zu ca.
einem
juricht
einand
griff,
des Ho
in Fla
Zug d
Feuer,
haben
sind fo
Uhr in
des S
zum V
breitet
Uhr d
der F
trotz
sammt
der F
sprigen
Uhr d
mehr
thun.
Güter
bedroh
Georg
der sel
ersch
Uhr d
ab, ei
lassend
deuten
lodt d
baren
eingef
sein Ur
die Er
Freude
betener
merkte
I
von d
battete
durch
König
Herr!
jetzt
in sein
und u
Gure
Deut
Herrli
die j
Aller
währe
genmä
Wölke
gespar
ist, a
einen
mit d

bruch und begleitet von einigen jungen Bur
schen aus der Stadt, welche ebenfalls dem
Bunde der Fenier angehörten, zogen sie in
kleinen Trupps hinaus dem Walde zu, in
welchem sie die Ankunft des Wagens er
warten wollten.
Einige Stunden hatten sie im Walde
gelagert, und tiefe Nacht deckte längst schon
die Fluren, als ein dreimal wiederholter
Eulenkuf, das mit dem weiter vorgeschickten
Später verabredete Zeichen, ihnen das Nahen
des Wagens verkündete.
Nach begab sich ein jeder an seinen
Posten.
Einem abgehauenen Baumstamm hatten sie
quer über den Weg gelegt.
Die beiden mit Fackeln versehenen Vor
reiter stuzten, als sie das Hinderniß be
merkten. Einer von ihnen ritt zum Wagen,
der in kurzer Entfernung folgte, zurück, um
das Hinderniß zu melden, während der an
dere abstieg und sich bemühte, das Hinderniß
zu beseitigen.
Ungleich sprang Sir Edward Aber
crambie aus dem Wagen.
„Verdammt Kanailen!“ rief er, vor
wärts eilend. „Sicherlich haben unsere Pacht
bauern mir diesen Streich gespielt! Werden
immer zu milde behandelt, diese Hallunken,
aber ich werde Euch zeigen, wie man mit
Euch umspringen muß!“
(Schluß folgt).

„Was würdest Du thun, wenn Dich in
Deiner Lage Einer so früge?“
„Einschlagen würde ich, bei meiner Seele
Seligkeit.“
„So schlag ein in meine Hand, wie ich
einschlug damals. Wirst nicht allzu lang zu
warten haben mit Deiner Rache. Habe noch
andere Burfschen hier angenommen auf dem
Schiff. Alles, was von der grünen Insel
stammt, gehört zu unserm Bunde, zu den
Fenieren. Ueberall in Irland ist Haß gegen
die Lords; wenn wir zurückkommen, wird die
Sache ziemlich reif sein. Weiß es von dem
alten Sullivan, der zu den Häuptern zählt.
Bis dahin Geduld und Schweigen. Darfst
mit keinem Wort, mit keiner Miene ver
rathen, daß Du etwas davon gehört hast.“
„Ich werde schweigen, Tim Flaherty.
Aber nach Abercrambie muß ich, wenns
losgeht.“
„Nach Abercrambie gehen wir, das haben
mir die Oberen versprochen. Meinst Du, ich
will meine Rache Anderen überlassen?“
* * *
Ein Jahr ungefähr war vergangen, da
kehrte der „Eveningstar“ nach Plymouth zu
rück und Timm Flaherty, Jack O'Donoghue
und noch fünf andere Burfschen traten aus
dem Dienst und begaben sich zunächst nach
der Schänke „Zur Distel“ in Plymouth, wo
sie in einem besonderen Zimmer Platz
nahmen.

Tim Flaherty erhielt von dem Wirth
einen Brief, bei dessen Lesen ein grimmiges
Lächeln über seine wetterharten Züge flog.
„Jungens!“ rief er, mit der Faust auf
den Tisch schlagend, es geht los! In drei
Tagen müssen wir in Kimerik sein.“
Einige Stunden darauf fuhrten sie nach
einer der letzten Stationen vor Kimerik, wo
sie sich Abends im „Luftigen Matrosen“ ver
sammelten.
Hier trat ein alter Herr zu ihnen, der
sie in ein besonderes Zimmer führte und dort
von Tim Flaherty als Mr. Sullivan, einer
der Oberen des Bundes, vorgestellt wurde.
Er theilte ihnen mit, daß Sir Edward
Abercrambie, der älteste Sohn des Lords,
am zweitnächsten Tage seine Vermählung mit
Lady Cécilia Grosburn, einer ebenso schönen,
als reichen jungen Dame, feiere, und daß
sie ausersuchen seien, den Wagen, welcher das
junge Ehepaar von Grosburnhall nach Haus
führen solle, unterwegs anzuhalten und Sir
Edward dem Gericht der Fenier, welches an
einer ihnen näher bezeichneten Stelle des
Waldes ihrer warten würde, zu überliefern.
Nachdem er ihnen noch genaue Verhal
tungsmaßregeln erteilt hatte, verließ er sie
und sie verbrachten die Nacht, indem sie auf
Kosten des Bundes den Becher so oft die
Runde machen ließen, bis einer nach dem
Andern in die Arme des Schlummergottes
sank. —
Die Sonne stand schon hoch am Himmel,

Stunden, das Feuer zu bewältigen. Die Löscharbeit war in Folge des scharfen Frostes eine sehr schwierige, da das Wasser sofort zu Eis wurde. Die Fabrik war bei einer englischen Gesellschaft zu ca. 60 000 Mk. versichert.

Am Dienstag Mittag brach in einer in einem Hofe der Spitalerstraße gelegenen Lederzuchterei ein Feuer aus, welches in den eng aneinander liegenden Wohnungen sehr rasch um sich griff, so daß binnen einer Viertelstunde drei Häuser des Hofes und der hintere Theil des Vorderhauses in Flammen standen. Der sofort herbeieilende erste Zug der Feuerwehr löschte in 1 1/2 Stunden das Feuer, die unteren Lokalitäten des Vorderhauses haben stark durch Wasser gelitten, die Hinterhäuser sind fast ausgebrannt.

Ein noch heftigerer Brand kam um 11 1/2 Uhr in der Nacht zum Mittwoch in der Werkstätte des Stellmachers Dedek in der Spaldingstraße zum Ausbruch. Mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer auch noch über die Ställe der Fuhrherren Luttke und Krohner, so daß es trotz aller Anstrengungen nicht gelingen wollte, sämtliche Pferde zu retten, es kamen leider 17 derselben in den Flammen um. Obgleich 3 Züge der Feuerwehr mit mehreren Dampf- und Handsprihen rasch zur Stelle waren, vermochte man doch nicht dem von den frischen Winden noch mehr angefachten Elemente irgend einen Einhalt zu thun. Man mußte namentlich die arg bedrohten Häuser der Nordstraße schützen, die Luftmassen bedrohten sogar fern gelegene Häuser. In St. Georg und dem Hammerbrook herrschte in Folge des brennenden Strohes ein furchtbarer Qualm, der selbst in die Häuser drang und das Athmen erschwerte. Um 2 Uhr rückte ein Zug, gegen 4 Uhr die beiden andern Züge der Feuerwehr wieder ab, eine Dampfspitze zum Nachlöschen zurücklassend. Der entstandene Schaden ist ein sehr bedeutender. Auf der Brandstätte hatte sich, angelockt durch den schaurig-schönen Anblick der furchtbaren Feuersbrunst, eine große Menschenmenge eingefunden.

Der Erbschaftsschwindler treibt noch immer sein Unwesen. Einem Arbeiter in St. Pauli brachte er die frohe Botschaft, seine Tochter habe eine Erbschaft von 500 Mk. zu erwarten. Voller Freude gab man dem Schwindler statt der erbetenen 8 Mk. für Depeschen gar 11 Mk. und merkte zu spät, daß man geirellt sei.

Deutsches Reich.

Das preussische Herrenhaus hat folgende, von der Kommission festgestellte Adresse debattelt und einstimmig angenommen: „Allerhöchster großmächtiger Kaiser und König! Allerhöchster Kaiser, König und Herr! Eure Kaiserliche und königliche Majestät sind der Schöpfer des preussischen Heeres in seiner gegenwärtigen Gestalt. Durch dessen und unserer Bundesgenossen Heldenmuth haben Eure Kaiserliche und königliche Majestät das Deutsche Reich in nie dagewesener Macht und Herrlichkeit wieder hergestellt, und, gestützt auf die jetzt einheitliche Deutsche Armee, durch Allerhöchster Weisheit den Frieden Europas während langer Jahre erhalten. Gerade gegenwärtig sind die staatlichen Beziehungen der Völker Europas zu einander mannigfach so gespannt, daß die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, auch das Deutsche Reich unerwartet in einen Krieg verwickelt zu sehen. Darum ist mit dem ganzen Lande das preussische Herren-

haus tief bewegt, daß Eure Kaiserliche und königlichen Majestät nach einer so langen glorreichen und gesegneten Regierung der Schmerz nicht erspart ist, daß die Bewilligung der Mittel, welche Allerhöchstdieselben und die verbündeten deutschen Regierungen in einem solchen Augenblicke zur vollen Wehrhaftigkeit der deutschen Armee erforderlich halten, an eine Einschränkung geknüpft wurde, welche dem auf wiederholten Kompromissen beruhenden Herkommen entgegen von Eurem Kaiserlichen und königlichen Majestät für unannehmbar gehalten und in Folge davon die Auflösung des Reichstages für geboten erachtet wurde. Geruhen Eure Kaiserliche und königliche Majestät es gnädig aufzunehmen, wenn wir unser erstes Wort nach unserm Zusammentritt an Allerhöchstdieselben mit der ehrfurchtsvollen Versicherung richten, daß wir, wie alle Zeit, so auch in der gegenwärtigen Lage, ganz und freudig zu Eurem Kaiserlichen und königlichen Majestät stehen, wenn wir Allerhöchstdieselben den allerunterthänigsten Dank darbringen für die treue Sorge der unerschütterlichen Erhaltung und notwendigen Fortbildung des deutschen Heeres, und wenn wir endlich Eurem Kaiserlichen und königlichen Majestät die Zuversicht aussprechen, daß dem preussischen Volke kein Opfer zu schwer sein wird, das Heer dauernd bei der Wehrhaftigkeit zu erhalten, um jede dem Vaterlande drohende Gefahr abzuwenden.“ Die Adresse wurde von allen Anwesenden unterschrieben.

Ausland.

Rußland.

In zwei Petersburger Fabriken, den Baumwollspinnereien von Mackwell und Bahl, streikten die Arbeiter und verlangten Lohnerhöhung. Zweimal mußte die Polizei requirirt werden. Morgens zerstreuten sich die Arbeiter, am Abend aber kam es zu großen Tumulten. Die Fenster der Fabriken wurden eingeschlagen, das Komptor gestürmt und das Beamtenpersonal durch Steinwürfe verwundet. Durch das Telephon wurde Polizei herbeigerufen und eine Abtheilung Kosaken trieb die Tumultanten mit Knutenhieben auseinander. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es heißt, daß der Streik durch aus Moskau gekommene, in verschiedenen Fabriken arbeitende Sozialisten angezettelt worden ist.

Mannigfaltiges.

Am 10 Pfennig. Das Amtsgericht in Bernburg entschied am 14. Januar in einem Zehnpfennig-Prozeß, der für die Geschäftswelt von Interesse ist. Ein Kaufmann hatte von einem auswärtigen Lieferanten eine Rechnung über gelieferte Waaren erhalten, deren Gesamtbetrag 19 Mk. 10 Pf. ausmache, nämlich 19 Mk. für die Waaren und 10 Pf. für die Beförderung des Packets nach der Post. Der Kaufmann hielt sich zur Zahlung der 19 Pf. nicht verpflichtet und sandte an den Lieferanten 10 Pf. Diese wurden nicht angenommen, der Lieferant verklagte den Kaufmann vielmehr auf den vollen Betrag. Der Kaufmann hinterlegte darauf beim Amtsgericht 19 Mk. und in der Hauptverhandlung hatte er die Genugthuung, daß der Kläger mit seiner Mehrforderung von 10 Pf. abgewiesen wurde. Es wurde durch die

Zeugenaussagen festgestellt, daß es durchaus gegen allen kaufmännischen Brauch verstoße, für Beförderung von Packeten nach der Post Kosten zu berechnen. Die Kosten des Prozesses, welche dem Lieferanten zur Last fallen, belaufen sich auf ca. 90 Mk.

Eine böse Hochzeitsreise. Graudenz, 13. Januar. Eine unerwartete, unerwünschte „Hochzeitsreise“ mußte dieser Tage der Kaufmann A. aus Bromberg unternehmen. Derselbe sollte vor einigen Jahren in Pr. Stargard, wo er sich damals aufhielt, seiner Militärpflicht genügen, war jedoch auf das Gesuch seiner unterstützungsbedürftigen Mutter hin als Ersatzreserve 1. Klasse „ohne Uebung“ entlassen worden. Später begab er sich nach Bromberg, wo er sich ein Handlungsgeschäft gründete. Auf seinen Reisen lernte er in Plegnitz die Tochter eines Kaufmanns kennen, mit der er sich im Januar d. J. verheiratete. Am Hochzeitsstage traf nun wie ein Blitz aus heiterm Himmel in Plegnitz der Befehl ein, A. habe sich unverzüglich in Graudenz zur Absolvierung seiner Dienstzeit zu stellen. Es war nämlich in Bromberg von unbekannter Seite die Anzeige gemacht worden, A. unterhalte seine Mutter nicht, woraufhin ihm alsbald der erwähnte Befehl zuging. In hiesiger Stadt angekommen, wandte sich der junge Gemann mit Vorstellungen an seine Behörde, jedoch wurde ihm nur die traurige Gewißheit zu Theil, wirklich 3 Jahre hindurch getrennt von seiner jungen Gattin bei der Fahne bleiben zu müssen. Nur einen dreitägigen Urlaub erhielt er, um seine Geschäfte ordnen zu können.

Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich am vor. Dienstag auf der Eisenbahnlinie Wien-Budapest. Aus einem Koupe zweiter Klasse des zwischen den beiden Städten verkehrenden Eilzuges sprang eine elegant gekleidete Dame. Sie gerieth unter die Räder des Zuges, wobei ihr die Füße abgerissen wurden. Es ist auffallend, daß man hieron erst einige Stunden später Kenntniß erhielt. Als nämlich der nächste Zug kam, hielt der Zugführer, da er einen menschlichen Körper auf den Schienen erblickte, den Zug an. Die lebensgefährlich Verletzte, welche ganz erstarrt war, wurde ins Waigener Krankenhaus gebracht; ihre Identität ist noch nicht festgestellt, ihr Zustand ist ein hoffnungsloser.

Roboter Schwindel. In vor. Woche sind, wie der „Post. Zig.“ berichtet wird, in Paris zwei Frauen verhaftet worden, welche das Heirathengeschäftsmäßig betrieben. In den Zeitungen war zu lesen: „Schöne Dame von 25 Jahren zu verheirathen. Mitgift 500 000 Frs. Vermittler verbeten. Adressen postlagernd B. E.“ Von denjenigen, welche sich meldeten, wählte nun Frau Lindsay denjenigen aus, welcher nachwies, daß er die größte Summe baaren Geldes, Papiere und Werthpapiere besaß. Derselbe wurde einer reizenden jungen Dame, Eveline, vorgestellt, welche auch nach dem anstandsmaßigen kleinen Bögen in die Heirath einwilligte. Natürlich machte der glückliche Bräutigam der reichen Braut möglichst reiche Geschenke. Nach der Hochzeit ging Eveline bei der ersten Gelegenheit mit allen Werthpapiere, Geldern und Werthpapieren durch, welche sie im Hause ihres Gatten zusammenraffen konnte. Dann erschien ein ähnliches Heirathsgesuch, jedoch unter anderer Adresse und mit anderer Mitgift in den Zeitungen und ein neuer Sumpel ließ sich in derselben Weise fangen. Da mehrere der Geprüelten sich an die Polizei wandten, kam diese endlich dem Treiben der beiden Schwindlerinnen auf die Spur. Eveline wurde verhaftet, als sie in den Zug steigen wollte, um sich mit einem neuen Bräutigam in England trauen zu lassen. Die Mutter, welche stets einen englischen Namen führte, wußte immer einen Vorwand zu finden, um die Trauung in England stattfinden zu lassen. Frau Lindsay hat sich im Gefängniß durch Dessen der Ader zu tödten gesucht. Abrüstung! Der französische Abgeordnete Clovis Hugues hat die angenehme Gewohnheit, stets, auch

in der Kammer, einen geladenen Revolver bei sich zu tragen. Am 13. Januar, bevor er in den Sitzungssaal eintrat, legte er im Vorzimmer seinen Ueberzieher ab und steckte die Waffe aus letzterem in die Rocktasche. Hierbei endete sie sich aus Versehen. Der Schuß fuhr zwei neben ihm stehenden monarchistischen Abgeordneten zwischen den Beinen durch in die Dielen. H. ist Vertreter von Marseille gleich Herrn Boyer, der einen Abrüstungsantrag eingebracht hat. Es wäre gut, meinten einige Kollegen, wenn Boyer zunächst seinen Landsmann Hugues zur Abrüstung veranlasste.

Nonnen - Revolte. Wien, 14. Januar. Die Nonnen des Ursulinerinnen-Klosters in Liozdale bei Görz haben sich, wie von dort gemeldet wird, gegen ihre Aebtissin empört und dieselbe abgesetzt, worauf sie eine neue Oberin wählten. Dem Bischof von Udine gelang es, die Nonnen zu beschwichtigen, worauf diese die weggejagte Oberin wieder in Amt und Würden einsetzten. Die Ursache dieser kleinen Nonnen-Revolution sollen — keine Fleischportionen gewesen sein.

Ueber eine sensationelle Gerichtszene meldet das „N. W. Tagebl.“ aus Drohoboye folgendes: Beim Bezirksgericht Medinice fand in der vorigen Woche eine Verhandlung in einem Zivilprozeß statt, in welchem der Propinationspäpcher als Kläger, sein Pächter als Beklagter figurirte. Es handelte sich um eine Forderung, welche der Kläger auf 26 fl. bezifferte, während der Beklagte nur 18 fl. zahlen wollte und bezüglich der Differenz sich auf ein außergerichtliches Uebereinkommen und eine Gegenforderung berief. Der Richter entschied sich dafür, den Kläger seine Behauptung beschwören zu lassen, worauf dieser den rituellen Eid auf die Tora abzulegen sich anschickte. Bevor jedoch die Eidesformel gesprochen wurde, erklärte der Beklagte, einen Zeugen in Medinice namhaft machen zu können, der seine Angaben bestätigen müsse. Der Richter ging auch hierauf ein, ordnete die sofortige Züierung des Zeugen an und ersuchte den Kläger, der noch immer, die Hand auf der Tora, da stand, zurückzutreten. Der aber rührte sich nicht, als man ihn barisch anfuhr. Nur Thränen rollten ihm über die Wangen, sonst verhielt er sich stumm und unbeweglich. Man suchte den Mann zu entfernen; aber da zeigte sich, daß ihn am Gerichtstisch der Schlag getroffen hatte, und daß ihm die Zunge und die rechte Seite gelähmt worden waren. Man kann sich die Aufregung im Gerichtssaal angesichts dieses seltsamen Vorkommnisses denken. Der Unglückliche wurde aus dem Gerichtstisch und mittels Fuhrwerks in eine Herberge gebracht, wo er nach zwei Stunden starb. Sein Nachschall soll, wie das jüdische Wiener Blatt hinzufügt, nicht so gelegen sein, daß man bei ihm die Absicht eines Meinesdes annehmen mußte.

Verhängnißvolle Panik. London, 19. Januar. Während einer Theatervorstellung, die gestern Abend im Lokale eines dramatischen Vereins im Stadtviertel Spitalfields stattfand, ertönte plötzlich ein Feuerruf. Dadurch entstand eine solche Panik, daß bei dem Drängen nach den Ausgängen 17 Personen (meist Frauen) getödtet wurden.

Räthsel.

Getrennt bedeutet's Dunkelheit, Vereint macht sich der Scherz drin breit. Auflösung der dreißigsten Charade in Nr. 1197: Albatros.

Redaktion, Druck u. Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Gestreifte u. carr. Seidenstoffe v. Nr. 1.35 bis 9.80 p. Met. (ca. 250 verich. Dess.) — Grisailles, Armures, Cr i stallique, Louise, Clacoe, Mille-Carreaux, Changeant etc. — versch. roben- und färbweise jollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Doyot G. Henneberg (St. u. S. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 4

Anzeigen.

Dankfagung. Für die viele Theilnahme und für die reiche Kranzspende bei der Beerbigung unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank. Die Familie Fingelmann. Ahrensburg, 21. Januar 1887.

Holzverkäufe in der Oberförsterei Tremsbüttel. 1. Am Mittwoch, den 26. Januar, von Vorm. 9 Uhr an, im Hotel des Herrn Ohning zu Döbestoe aus dem Schutzbezirk Rethwisch: a. Hegehe Kuhkoppel. 3 Eichen mit 2,85 Fm. (A2 29, 34, 35). 16 Buchen mit 28,58 Fm. 3 Am. Eichen Nuthloben. 50 Am. Buchen-Nuthloben. ca. 490 Eichen- u. Buch.-Kloben und Knüppel. ca. 200 Am. Eichen- und Buch.-Reisig. b. Hegehe HolzKoppel. 2 Eichen mit 1,57 Fm. (A2 19, 20). 6 Am. Eichen Nuthloben. 50 Am. Eichen-Kloben u. Knüppel. 80 Am. Eichen-Reisig.

2. Am Sonnabend, den 29. Januar, von Vorm. 9 Uhr an, im Gasthause des Herrn Hinrichs zu Sprenge aus dem Schutzbezirk Sprenge. des 21 Eichen mit 8,45 Fm. (A2 50—70). 9 Buchen mit 16,38 Fm. 4 Weißbuchen mit 4,03 Fm. 8 Eichen mit 2,57 Fm. 400 Am. Eichen- u. Buchen-Kloben u. Knüppel. 600 Am. Eichen- u. Buchen-Reisig. Wegen Beschäftigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an die Forstschub-beamten bzw. zu Rethwisch u. Sprenge wenden. (242/1) Tremsbüttel, den 10. Januar 1887. Der Königl. Oberförster. von Cossel.

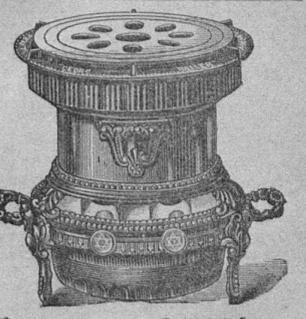
Holzverkauf in der Königl. Oberförsterei Trittau. Am Dienstag, den 25. Januar er., Vorm. 10 Uhr, sollen im Hause des Herrn Stahmer zu Hohenfelde öffentlich meistbietend verkauft werden: Schutzbezirk Hohenfelde. Förster Wittenberg: Distr. 7. Herrenkoppel. Eichen: 3 Stämme mit 6,85 Fm. 3 Am. Kloben. 1 Am. Knüppel.

Holzverkäufe. Oberförsterei Farchau. Schutzbezirk Gredenber. 1. Am Montag, 24. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr, beim Gastwirth Ehler in Mölln aus den Forstorten Altsfelder Tannen und Fohberg: 142 Amtr. Nadelholz - Brennholz-Kloben u. Knüppel II. Klasse, 52 Amtr. Buchen-Nuth-Kloben u. Knüppel II. Klasse, 1333 Amtr. Buchen-Brenn-Kloben u. Knüppel I. u. II. Klasse.

Buchen: 56 Stämme mit 108,02 Fm. 6 Am. Nuthloben. 590 Am. Kloben. 72 Am. Knüppel. 895 Am. Reisig. Erlen: 6 Nuthstämme mit 2,03 Fm. 5 Am. Kloben. 5 Am. Knüppel. Distr. 8a. Bei der Baumchule und dem Försterdienstort: Buchen: 510 Am. Reisig. Erlen, Haseln: 2 Am. Kloben. 5 Am. Knüppel. 235 Am. Reisig. Nadelholz: 10 Am. Knüppel. Distr. 10a. Nuthriehe. Buchen: 250 Am. Reisig. Erlen: 8 Stämme mit 0,82 Fm. 5 Am. Reisig. Loosverzeichnis: vom 21. d. M. im Verkaufslokal. Trittau, 17. Januar 1887. Der Oberförster.

2. Am Dienstag, 25. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr, beim Gastwirth Ehlers in Mölln aus denselben Forstorten: 309 Hausen Buchen- u. Nadelholz-Abfallbüch II. u. III. Klasse. Specielle Verzeichnisse hierüber liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Der Kreis-Ausschuß. Seit 10 Jahren bestens bewährt! Oberstabsarzt und Apthikus Dr. G. Schmidt's Gehör-Öel heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. — Preis pr. Fläsche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf. Zu haben in den renommirtesten Apotheken. In C. Haubner's Engel-Apothek Wien I., in Halle a. S. bei Apotheker Narquardt, Löwen-Apothek am Markt. General-Depot für den Norden, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland bei Herrn H. Ferd. Hansen in Flensburg, gr. Str. Nr. 53.

Neue Bettfedern dopp. gereinigt, füllkräftig a Pfd. 90 Pf. verendet unt. Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) Bei Abnahme von 30 Pfd. an 4 % Rabatt. Verpack. gratis. Heinrich Kirschberg, Bettfedern-Fabrik, Spandauer Brücke 1 B, Berlin C.



Petroleum-Öchöfen mit emalkirtom Delbehälter und Walzenbrenner. IV Blech- und em. Geschire, Caffee-Aufguß-Maschinen, Bring-Maschinen, Kort-Maschinen etc. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Vorversammlung zur General-Versammlung der Pomona, am Sonntag, 23. Januar, Nachmittags 4 Uhr in Schadendorffs Hotel.

Stadt-Theater in Wandsbek. Dienstag, 25. Januar 1887: (15. Abonnements-Vorstellung.)

15. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters. Direction: Fr. Erdmann.

Novität! Der schwarze Schleier. Schauspiel in 4 Acten von Dr. Oscar Blumenthal.

Zu Scene geföhrt v. Friedrich Erdmann. Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme à 10 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

Kassenvreise: Fremdenloge 3 M., I. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M., II. Rang 1 M., III. Platz 40 S., Schülerbillets 1 M. Abonnementspreise für 24 Vorstellungen: Dugend-Billets zum 1. Rang 18 M., 1/2-Dugend-Billets zum 1. Rang 9 M., Dugend-Billets zum 2. Rang 10 M., 1/2-Dugend-Billets zum 2. Rang 5 M. Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, da die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt.

W. A. Reisner.

Stadt-Theater in Wandsbek. Sonntag, 23. Januar 1887: 270. Vorstellung.

122. große Extra-Vorstellung unter Leitung des Herrn Alfred Homeyer. Der Herr Hausarzt, oder:

So kurirt man böse Frauen. Lustspiel in 1 Aufzuge von Theodor Apel. Hier auf:

Nur nicht heirathen. Original-Schwank in 1 Aufzuge von D. Schreyer.

Anfang präcise 6 Uhr. Entree für Theater und sämtliche Localitäten 30 Pfg. Reservirter Platz 50 Pfg. Programme 10 Pfg.

Die Weltbekannte.

Dr. med. Wilh. Lange wird vom 1. März 1887 an sich in Ahrensburg als praktischer Arzt niederlassen.

Gesucht Tagelöhnerfamilie z. 1 Mai. (Ho 464) Saselhof 5. Hamburg.



Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt (725) H. F. Klörts in Ahrensburg.

Tief schwarze Normal-Tinte geprüft von der königl. chemisch-technischen Versuchsanstalt in Berlin, ist durch Wasser unverlöschlich und schlägt auch auf dünnen Papierforten nicht durch, in Fl. a 30, 45, 75 und 120 Pfg.; tiefschwarze Alizarin- u. Kaiser-Tinte in Fl. a 15, 30, 45 und 70 Pfg.; beste schwarze Schultinte a Fl. 60 Pfg. empfiehlenswertens E. Ziese. Ahrensburg.

Maskerade und zum zehnjährigen Stiftungs-Fest des Gesangsvereins „Concordia“ am Sonntag, 30. Januar 1887, im Lokale des Herrn C. Köster in Lohse. Ladet freundlichst ein Anfang 6 Uhr. das Fest-Comitee. Entree für Herren 1 Mk. 50 Pfg., Damen 50 Pfg. NB. Die Ballmusik wird ausgeführt von der Elite-Kapelle aus Hamburg. Dirigent Kavaller Emil Ascher, Königl. Kapellmeister, Ritter 2c. Masken-Anzüge sind im Lokale zu haben.

175. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie Haupt- u. Schlussziehung 21. Januar—7. Febr. 87. Erster Haupttreffer 600,000 Mark 65,000 Gew. mit 22,157,180 Mk. Ganze Loose 200 M., Halbe 100 M., Viertel 50 M., Achtel 25 M., Anthelle 1/10 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5 1/2 M. m. aml. Liste franco. Cölner, Ulmer u. Marienb. Loose à 3 M., 1/2 L. 170 M., 1/4 L. 1 M., Pto. u. L. 30 Pfg. empfiehlt A. Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstrasse 79 im Faberhause.

Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg. Anker-Cichorien ist rein Anker-Cichorien ist mild bitter Anker-Cichorien ist trocken Anker-Cichorien ist bekömmlich Anker-Cichorien ist ergiebig Anker-Cichorien ist würzig Anker-Cichorien ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „Kaffee“ im Verkehr befindlichen, Cichorien Sorten. Anker-Cichorien ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfg.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, Dr. Kochs' Pepton-Bouillon, Dr. Kochs' Pepton-Biscuit. Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte. Künftig in Apotheken, sowie allen besseren Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäften. — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Preuss. Lotterie-Loose zur Hauptziehung 175. Pr. Lotterie (Ziehung vom 21. Januar bis 9. Februar 1887 mit 65,000 baaren Geld-Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mark baar) verendet gegen Baar, auch während der ganzen Hauptziehung: 1/1 à 200, 1/2 à 100, 1/4 à 50, 1/8 à 25 Mark, ferner kleinere Anthelle mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark. Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868). (H. 17742)

Die „Berliner Familien-Zeitung“, welche in Berlin wöchentlich dreimal erscheint, kostet monatlich nur 50 Pfg., vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. (frei ins Haus 1 Mark 75 Pfg.) und kann auf dieselbe bei sämtlichen Postanstalten abonnirt werden. Die „Berliner Familien-Zeitung“ ist all denen, welchen daran gelegen ist, sich ein klares Bild der Reichshauptstadt zu bilden, zum Abonnement aufs wärmste zu empfehlen. Die „Berliner Familien-Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, 8 bis 12 große Folio-Seiten stark und ist jeder Nummer eine Gratis-Beilage beigelegt: Die Dienstag-Nummer enthält immer die Beilage „Haus und Hof“, Wochenschrift für Land- und Hauswirtschaft, die Donnerstag-Nummer „Kobold“, humoristische Wochenschrift, und die Sonntag-Nummer eine Belletristische Sonntagsbeilage. Die „Berliner Familien-Zeitung“ ist die billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands, welche sich trotz ihres noch nicht zweijährigen Bestehens zum Liebling vieler Tausender von Abonnenten, die über ganz Deutschland verbreitet sind, emporgeschwungen hat. Die „Berliner Familien-Zeitung“ beobachtet eine vollständig parteilose Haltung, sowohl auf politischem, als auf religiösem Gebiete. Die „Berliner Familien-Zeitung“ ist streng dezent redigirt, und diese Vorzüge rechtfertigen ihren Titel: „Familien-Zeitung“ voll und ganz. Die „Berliner Familien-Zeitung“ bringt interessante, klar gehaltene politische Uebersichten, reichhaltige Nachrichten aus Berlin, viele provinzielle Correspondenzen aus dem Deutschen Reiche, vermischte Nachrichten aus der ganzen Welt, interessante Gerichts-Verhandlungen, spannende Romane, Novellen, Feuilletons 2c. der ersten Autoren, Berichte über Mode, Sport, Militair, Literatur, Theater, Kunst, Wissenschaft und Erfindungen, Ziehungskisten der preuss. Klassenlotterie, Börsenberichte, Marktberichte, Berichte des Berliner Central-Börsenbroses, Familien-Nachrichten, Briefkasten u. a. m. Angesichts dieser Reichhaltigkeit bei dem enorm billigen Abonnementspreise laden wir daher zum Abonnement auf die „Berliner Familien-Zeitung“ ein. Wenn man die „Berliner Familien-Zeitung“ beim Postamt bestellt, so geben Nr. 812 der Zeitungs-Preisliste an. Probenummern versendet gratis und franco die Expedition der „Berliner Familien-Zeitung“. Berlin SW., Zimmerstraße 86.

Ziehung am 3. März 1887. Cölner St. Peters-Loose Nur Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Hauptpfarrkirche St. Peter in Cöln 2500 Gewinne darunter Hauptgewinne, Werth 25000 M., 10000 M., 5000 Mark 3 a 1000 M. etc. etc. Cölner St. Peters-Loose à 1 M. 11 Loose für 10 M. Porto u. Liste 20 Pfg. sind so lange der Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch A. Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstraße 79 im Faberhause

Cognac der Export-Cie. für deutschen Cognac Cöln a/Rh. bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Ueberall vorrätthig. Verkehr nur mit Wiederverkäufern. Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das Meisterschafts-System zur praktischen und naturgemässen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen und russischen Geschäfts- & Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Sectionen a 1 M. Italienisch — Russisch, complet in je 20 Sectionen a 1 M. Schlüssel dazu a 1 M. 50 Pfg. Probebriefe aller 5 Sprachen a 50 Pfg. portofrei. Rosenthal'sche Verlags-Handlung. Leipzig.

Nur allein echt von Thilo & v. Döhren, Wandsbek. Da billigere Waare unter täuschend ähnlichen Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu bewahren. Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr. Ztg. Deutscher Natron-Caffe Als Zusatz zum Caffe allen denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutausungen, Unterleibschmerzen leiden. Thilo & v. Döhren, Wandsbek. Arztl. besonders empfohlen.

Rednungs-Formulare in sauberster Ausführung liefert prompt und billig E. Biese's Buchdruckerei, Ahrensburg. Rheumat. und Nervenleiden heilt man in kurzer Zeit durch Krahl's neu contr. galvanoelectrische Frotteirbürsten-Apparate. Die leichter Handhabung sind diese, von ärztlichen Autoritäten angewandten und empfohlenen Apparate von vorzüglicher Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Nervosität und Schwächezuständen. Preis je nach Anzahl der Elemente 10, 12 u. 15 M. Prospecte gegen 10 Pfennig-Marke. Eine bestimmte Anzahl dieser Apparate ist den Herren Aerzten und dem leidenden Publikum leihweise zur Verfügung gestellt. W. Krahl, Fabrik chirurgischer Artikel, Berlin S.W., Markgrafstr. 89. Spezial-Katalog von chirurgisch-medizinischen Gummiwaaren gratis!

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beigebrucht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker verkommen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zufindung des Buches erwachen dem Beflehter heilnerlei Hoffen. 25

Das größte Bettfedern-Lager von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet vollreife gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 S und 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenirende Waare wird ungetauscht.

Liebig's Fleischextract empfiehlt Aug. Haase Ahrensburg. Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt den 19. Januar. Am Montag war der Handel für Hornvieh flau, für Schafvieh flau. Die Preise stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 16-17 Thlr. und für geringere Waare auf 15-16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Markschafwolle auf 55-60 Pfg., für mecklenburgische auf 50-55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 193 Rinder und 743 Schafvieh, von denen bester 415 und 100 Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Plag- und Westlandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 45-46, beste fette schwere zum Verkauf Mk. 47-48, Mittelwaare 45-46, Sauen Mk. 34-40 und Ferkel Mk. 46-47 pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 12. bis incl. 18. Januar betrug die gesammte Schweinezufuhr 10 000 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 6000 Stück vom Nordsee befanden.